

Werkstattgespräch mit Gry Ringset

Grys Liebe zur Natur und zu Pflanzenfasern teilt Sie mit ihrer Mutter und Grossmutter, die beide "äkler" webten. Was das ist, und wie Gry die Pflanzenfasern in Ihre Keramik integriert, erzählt sie uns in nachfolgendem Interview.

Evelyne Schoenmann

Gry, Du lebst im hohen Norden, in Norwegen. Haben die rauen Wetterverhältnisse und die Landschaft Einfluss auf Deine Arbeit?

Ich hatte schon immer ein enges Verhältnis zur Natur und habe gern einen „nahen“ Blick auf deren „Texturen“. Die sinnliche Dimension der Natur inspiriert mich.

Du hast nicht nur die Kunsthochschule, sondern auch die Architekturhochschule in Oslo besucht. Wolltest Du denn den Beruf wechseln?

Nein, während meiner kunstfachlichen Forschungsarbeit zum Thema Materialentwicklung gab es eine Zusammenarbeit zwischen der Architektur- und der Kunsthochschule, bei der die Architekturhochschule

top“ aufgrund seiner experimentellen Qualität ausgestellt. „Biotop“ war das Ergebnis eines Materialexperiments und beinhaltete eine Videoinstallation im Zusammenspiel mit zwei Objektgruppen, wobei ich das Erlebnis von Natur, Textur und Berührung mit den Besuchern teilen wollte. Ansonsten ist das Nordenfeldske Kunstindustriemuseum in Trondheim herausragend, es zeigt eine Kunsthandwerkssammlung und zusätzlich gute Ausstellungen mit Keramik und Kunsthandwerk der Gegenwart. Es war eine Ehre für mich, dort das Projekt Klangbilder zeigen und durchführen zu dürfen.

2012/2013 führte die Gruppe VIB Tanzperformances rund um Deine „Klangbilder“-Installationen auf. Kannst

for improvisiert bevegelse [Werkstatt für improvisierte Bewegung], entwickelt. Die Installation hing frei im Galerieraum im Zusammenspiel mit verschiedenen Klängen und einer teilweise improvisierten und choreografierten Bewegung. Das Projekt ist von der allerfrühesten rituellen, bedeutungstragenden Keramik inspiriert, bei der z.B. kleine Plastiken oder Höhlenbilder Teil der rituellen Handlung waren. In der heutigen Zeit lassen sich Parallelen zur relationalen Ästhetik ziehen, bei der die Begegnung zwischen Publikum, Tänzern und der Installation ein ganzheitliches Erlebnis schafft.

Das hört sich ja sehr faszinierend an, Gry! Wir sind nun gespannt auf Deine



die wissenschaftliche Kompetenz und die Forschungsausbildung bot.

Du hast in der Vergangenheit an zahlreichen Ausstellungen teilgenommen. Ist es eigentlich einfach, in Nordeuropa Keramik auszustellen?

Nein, das würde ich so nicht sagen. Wir haben viele professionelle, begabte Kunsthandwerker und nur wenige ausschließliche Kunsthandwerksforen. Über die meisten Ausstellungen entscheiden Jurys, es sei denn, man wird eingeladen. Die Galerie Kaolin in Stockholm hat das Projekt „Bio-

Du uns etwas über diese experimentelle Aktion erzählen?

Das Projekt wurde gemeinsam mit Gudrun Sanden und ihrem Eurythmie-theater entwickelt, das von Joseph Beuys' Ideen über die soziale Plastik und die Zerbrechlichkeit in der Begegnung zwischen Mensch und Natur inspiriert ist. Nach der Uraufführung auf der Bühne wollte ich die Installation in den Galerieraum in eine andere Beziehungsdimension überführen. Diese Variation des Projekts wurde in Zusammenarbeit mit VIB, verksted

Arbeitsmethode und Deine Vorliebe für Pflanzenfasern.

Ich war nie so sehr am Ton an sich als vielmehr an den Möglichkeiten interessiert, die er bietet. Als neugierige Studentin experimentierte ich damit, allerlei Sonderbares in den Ton zu mischen und ihn dann zu brennen. Für meine Masterarbeit verwendete ich Glasfaser und Porzellan, was ich aber später gar nicht zufriedenstellend fand, weil Glasfaser ein gesundheitsgefährdendes Material ist und mir außerdem nur begrenzte Ausdrucksmöglichkeiten

bot. Auf einer längeren Reise nach Japan, auf der ich die Herstellung von handgeschöpftem Papier studierte, lernte ich mehrere geschickte Papiermacher kennen. Sie gaben mir neue Anregungen für das weitere Experimentieren mit Fasern und Ton.

Wir haben eine lange Textiltradition hier in Norwegen, vor allem mit gewebten Textilien, für die traditionell auch immer Pflanzenfasern verwendet wurden. Meine Großmutter väterlicherseits baute ihren eigenen Flachs an, aus dem sie Bettwäsche und Handtücher webte. Meine Mutter und ihre Mutter webten „äkler“, das sind dekorative traditionelle Wandteppiche. So war es für mich in meiner Jugend ganz natürlich, Garn auch aus Pflanzenfasern zu spinnen. Dieses Zusammentreffen von japanischem und norwegischem Materialeinsatz war der Hintergrund für meine Arbeit und das Experimentieren mit Pflanzenfasern in Porzellan.

Die Fasern einer jeden Pflanze sind verschieden lang und dick und ergeben einen unterschiedlichen Ausdruck der Textur. Die Fasern werden gesammelt, getrocknet und gelagert. Wenn sie zum Einsatz kommen sollen, werden sie gewässert, gekocht und gebrochen. Die fertig vorbereiteten Fasern werden in das Porzellan gemischt, dann wird eine dünne Schicht

Der Krug wird bis zum Sinterungspunkt gebrannt, wo ich in diesem Fall den Brand abgebrochen habe, weil das Werkstück dann beginnt, sich zu deformieren.

Bei großflächigen Projekten wie z.B. der Installation „Klangbilder“ mit Flächen von 2,40 m x 0,60 m und 5 mm Dicke funktionieren die Fasern wie eine Armierung, helfen Risse beim Trocknen zu verhindern und verstärken die Werkstücke während des ersten Teils des Brennvorgangs. Wenn die Fasern verbrannt sind, bleibt ihr Abdruck im Porzellan zurück. Die Arbeit mit Pflanzenfasern stellt das traditionelle Arbeiten mit Ton auf den Kopf. Der erste Brand erfolgt immer mit Höchsttemperatur, ein möglicher zweiter Brand mit einer niedrigeren Temperatur.

Meine Vorliebe für Pflanzenfasern im Porzellan hängt mit den Möglichkeiten zusammen, die sich technisch, vom Ausdruck her und nicht zuletzt auch hinsichtlich der Umweltverträglichkeit ergeben. Pflanzenfasern sind eine CO₂-neutrale Ressource.

2016 hast Du an einer Gruppenausstellung in Oslos ältester Privatgalerie „Kunstnerforbundet“ teilgenommen. Der Titel der Ausstellung lautete „Pottery is back“. Wir wüssten gern, was dieser provokative Titel bedeutet?

weiter: Während das Kunstgewerbe über die Tradition wacht, bewegt sich das Kunsthandwerk heute ganz im Bereich der bildenden Kunst und zeichnet sich durch das Experiment als grundlegenden kulturellen Charakterzug aus. Die Ausstellung sorgte für viele Diskussionen, in denen u.a. geltend gemacht wurde, dass „Pottery never left“. Gjertrud Steinsvåg sagt, dass das Projekt auf der Beobachtung beruhte, dass die Werte und Qualitäten des Kunsthandwerks hochaktuell sind. Statt die Töpferei und Keramik zu problematisieren, verwiesen die Künstler in der Ausstellung auf gültige Werte in der Gesellschaft.

Da habt ihr ja die alte aber immer wieder aktuelle Diskussion: „Kunst versus Kunsthandwerk“ thematisiert und sehr interessant umgesetzt! Und was sind Deine nächsten Pläne?

Die nächste Ausstellung, an der ich teilnehme, ist der 36. Concurso Internacional de Ceràmica de l'Alcora (CICA 2016) in diesem Sommer. Ansonsten arbeite ich an neuen Projekten für meine nächste Einzelausstellung. Ich finde es sehr spannend, in Europa auszustellen, und ich hoffe, dass sich in Zukunft weitere Gelegenheiten ergeben.



Faserporzellan mit einem Papierrahmen abgeschöpft. Das Faserporzellanblatt wird auf eine Gipsplatte gelegt, bis es halbtrocken ist, und kann wie weiches Papier zum Formen verwendet werden. Fäden aus Naturfasern, die sehr saugfähig sind, werden in die Faserporzellanmasse getaucht. Der Krug wird schichtweise aus Faserporzellanpapier, Fäden und eventuell zusätzlich aus fertiggebrannten Porzellanelementen aufgebaut. Die Innenseite der Form wird z.B. mit Plattenreiniger begossen, sodass sie sich nach dem Brennen vom Krug löst.

Gjertrud Steinsvåg war die Kuratorin der Ausstellung „Pottery is back“ im Januar/Februar dieses Jahres. Die Schau war laut Joakim Borda-Pedeira ein ersehnter Appell, um die ästhetischen Objekte wieder in den Alltag zu bringen und sich intensiv dafür einzusetzen, die Unterscheidung zwischen Kunsthandwerk, Gebrauchskunst und Design zu überbrücken. Die Auswahl war gekennzeichnet durch eine rustikale Ästhetik der Erdfarben und Textur der Tonkeramik. Borda-Pedeira meint

Gry Ringset
Norwegen
www.gryringset.no
gryringset@icloud.com

Das nächste Interview führt Evelyne Schoenmann mit **Antonella Cimatti, Italien**. Evelyne Schoenmann ist Keramikerin. Sie lebt und arbeitet in Basel, Schweiz, und in Ligurien, Italien.
www.schoenmann-ceramics.ch